

Warum die Finanzkrise ausbrechen mußte

und sich in der Folge zur größten Wirtschaftskrise aller Zeiten ausgewachsen hat.

Teil 4 der Geschichte und Analyse der größten Weltwirtschaftskrise aller Zeiten:

Von Hermann Patzak

Die Weltwirtschaftskrise des 21. Jahrhunderts begann als Finanzkrise Ende Juli 2007. Am Anfang war sie eine reine Liquiditätskrise. Sie hat bis jetzt zu Vermögensverlusten in vierstelliger Milliardenhöhe im Banken- und Finanzsektor geführt. Jetzt droht der weltweit größte Wirtschaftszusammenbruch aller Zeiten.

Zu Beginn, als sich die Finanzkrise anbahnte, fehlte einzelnen Banken, wie der mittelständischen Industriebank IKB oder der Sachsen LB in Deutschland auf einmal das Geld, die auf dem US-Markt gekauften anonymen Wertpapierbündel zu bezahlen. Wie war das möglich?

Die Hypotheken- und Investmentbanken der globalkapitalistischen Welt hatten ihre Kredit- und Geldschöpfungsorgien immer toller getrieben. Sie steigerten ihre an Haus- und Wohnungskäufer vergebenen Kredite und die Kreditvergabe an Private Equity - Unternehmen und Hedgefonds zum Zwecke von weltweiten Unternehmensaufkäufen in bisher nicht vorstellbare Dimensionen. Die eigentlich notwendigen Kreditwürdigkeitsprüfungen bei ihren Schuldnern unterließen sie in steigendem Maße. Da wurden Kreditverträge gesponnen, die vorsahen, daß die Schuldner in den ersten Jahren gar keine Tilgung und erst in den späteren Jahren Tilgung bei steigenden Zinssätzen zu zahlen hätten. Auf dem Markt für Unternehmungen – er hatte sich mit einsetzender Globalisierung eigentlich erst so richtig gebildet – stiegen die Preise ebenso wie auf den Grundstücks- und Immobilienmärkten. Das war den Kreditgebern Sicherheit genug! Dieser Inflation der Vermögenswerte, im Gegensatz zu den relativ niedrigen Preissteigerungen auf den Konsumgütermärkten, wurde von den Politikern und Notenbanken eine viel zu geringe Bedeutung beigemessen. Als anfangs das eine oder andere „schwarze Schaf“ zahlungsunfähig wurde, hatte das keinerlei weitere Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung. Bei insgesamt stetig ansteigenden Preisen konnten solche Objekte ohne Reibungsverluste anderweitig verwertet und gewinnbringend weiter verkauft werden.

Doch die Menge der ungesicherten und damit faulen Kredite stieg immer weiter und gleichzeitig war eigentlich vorhersehbar, daß die Preissteigerungen bei Immobilien und international handelbaren Unternehmen nicht ins Unendliche gehen konnten. Doch die wenigsten Ökonomen und Politiker sorgten sich wegen dieser Entwicklung.

Bei den Finanzanlegern sprach sich allmählich herum, daß es um die Sicherheit der grundstücks- und unternehmensbesicherten Wertpapiere, die auf dem US-Banken- und Finanzmarkt in bedenkenloser Menge geschöpft worden waren, eigentlich sehr schlecht bestellt war. Die Finanzanleger und Renditespekulanten trauten den angeblich so sicheren Wertpapieren nicht mehr und wollten keine mehr kaufen. Und so begann der Zerfall der „wundersamen“ Geldschöpfungskette bei ihrem letzten Glied und alle Glieder der Kette wurden nach und nach wie „Dominosteine“ umgerissen.

Das letzte Glied der Kette war – wie im vorhergehenden Kapitel dargelegt – das Fristentransaktionsgeschäft. Das waren jene Zweckgesellschaften, wie z.B. die Tochtergesellschaft der IKB namens „Rhineland Funding“, die jene Wertpapierbündel aufkauften und mit selbst gemachten kurzfristigen Wertpapieren bezahlten. Welche immensen Renditen dieses Geschäft abgeworfen hatte wurde bereits dargelegt, ebenso die Tatsache, das

sämtlichen Wirtschaftsprüfern und Aufsichtsorganen diese Gewinnquelle bei der Buchprüfung ins Auge fallen mußte.

Auf einmal – es begann im Juli 2007 – wollten die Finanzanleger nach Fälligkeit und Rückzahlung der kurzfristigen Zweckgesellschafts-Papiere keine neuen kurzfristigen Papiere mehr kaufen, weil diese mit Wertpapieren gesichert waren, die ihrerseits die versprochenen Sicherheiten nicht hatten. Die Zweckgesellschaften mußten aber die Gelder, die sie ja für die Bezahlung der Wertpapierbündel verwendet hatten, zurückzahlen, doch das Geld dazu hatten sie nicht, weil sie keine neuen kurzfristigen Wertpapiere verkaufen konnten.

Die Muttergesellschaften wie die IKB bürgten zwar für die Rückzahlung der Wertpapiere, aber so viel Geld hatten sie gar nicht, die Bürgschaften einzulösen. Auch das war den Prüfern in den Jahren zuvor angeblich nicht aufgefallen.

Jetzt war „Feuer am Dach“. Die IKB war beileibe nicht die einzige Bank, die von einem Tag auf den anderen zahlungsunfähig geworden war. In dieser Situation hatte Herr Sanio vom Bundesamt für die Bankenaufsicht zum ersten Mal die Angst befallen, daß daraus die größte Krise seit 1931 erwachsen könne. Weil er das offen sagte, war er vom Finanzminister und den Medien übel gerügt worden.

Wie recht er allerdings hatte, zeigt sich heute – nahezu zwei Jahre später. Seine Anstrengungen und alle weiteren Bemühungen in allen Ländern der globalkapitalistischen Welt, dies zu verhindern, waren bisher vergebens. Aus der Finanzkrise hat sich eine Wirtschaftskrise entwickelt, wie die Welt sie noch nie erlebt hat. Sie wird ihre politischen und geopolitischen Folgen haben, die weit über die Folgen der ersten großen Weltwirtschaftskrise hinausgehen werden.

© www.hpatzak.de 23.01.2009

Diese Serie zur Entstehung, Analyse und den Folgen der größten Finanz- und Weltwirtschaftskrise aller Zeiten wird regelmäßig fortgesetzt.